

Der Vorstand der Ludwig-Feuerbach-Gesellschaft Nürnberg e.V. erhielt die traurige Nachricht, dass unser Mitbegründer und Ehrenvorsitzender

Prof. Dr. Werner Schuffenhauer



6. Mai 1930 – 23. Februar 2012

am 23. Februar 2012 nach längerer Krankheit, aber doch unerwartet im Alter von 81 Jahren verstorben ist. Seiner Familie gilt die herzliche Anteilnahme des Vorstands der Ludwig-Feuerbach-Gesellschaft Nürnberg e.V.

Der Verstorbene hat sich bleibende Verdienste vor allem durch die Erforschung und Herausgabe des Werkes von Ludwig Feuerbach erworben, des 12 Jahre in unserer Stadt lebenden Philosophen. Dies führte ihn immer wieder auch nach Nürnberg, wo er als Mitbegründer viele Jahre den Ehrenvorsitz unserer Gesellschaft inne hatte und wertvolle Beiträge zu Seminaren und mit Publikationen leistete. Vorstandschaft und Mitglieder der LFG werden sein Andenken dankbar in Ehren halten.

Die Beerdigung fand am 02.03.2012 am Wohnort der Familie in Schönholz, einem Ortsteil vom Melchow bei Eberswalde statt; in Vertretung des Vorstandes der Ludwig-Feuerbach-Gesellschaft sowie der Gesellschaft für kritische Philosophie Nürnberg reiste Dr. Dr. Joachim Kahl (Marburg) an. Die weltlich-humanistische Trauerfeier wurde geleitet von der Eberswalder Trauerbegleiterin Mirjam Heims; Joachim Kahl erinnerte mit der nachstehend wiedergegebenen Rede an die Bedeutung und Verdienste unseres Ehrenvorsitzenden und Mitherausgebers:



Alle Fotos: © Kareen Kittelmann

Liebe Frau Schuffenhauer, liebe Kinder, Schwiegerkinder und Enkelkinder des Verstorbenen, liebe weitere Angehörige, geehrte Trauerversammlung,

ich überbringe die herzlichen Kondolenzgrüße der Ludwig Feuerbach Gesellschaft und der Gesellschaft für kritische Philosophie, beide mit Sitz in Nürnberg. Der Verstorbene war ihr langjähriges Mitglied, bei der Feuerbach Gesellschaft sogar deren Ehrenvorsitzender. Die Zeitschrift „Aufklärung und Kritik“ der Gesellschaft für kritische Philosophie hat er mit heraus gegeben und durch eigene Beiträge bereichert.

Sie dürfen sich freuen, ja Sie dürfen stolz sein, liebe Großfamilie Schuffenhauer, dass Sie als Ehefrau, als Kinder und Schwiegerkinder, als Enkel dem Verstorbenen – in je unterschiedlicher Weise – so nahe standen. Denn Werner Schuffenhauer war ein bedeutender Gelehrter, der Bleibendes geschaffen hat. Solange es Menschen gibt, die über Gott und die Welt nachdenken, die dem Sinn des Lebens nachspüren und über unsere Stellung im Kosmos reflektieren und dabei auch auf anspruchsvolle gedruckte Texte zurück greifen, solange besteht die Wahrscheinlichkeit, dass sie dabei irgendwann auch einmal auf Werner Schuffenhauer stoßen. Denn er hat den längsten Teil seines bewussten und aktiven Lebens einem noch größeren Denker gewidmet, Ludwig Feuerbach, der zum Kanon der Weltphilosophie gehört. Und wer auf Ludwig Feuerbach stößt, den Humanisten, Atheisten, Materialisten, der stößt irgendwann auf seinen heute maßgeblichen wissenschaftlichen Herausgeber, Werner Schuffenhauer.

Bereits 1967 erschien der von ihm betreute erste Band von „Ludwig Feuerbach Gesammelte Werke“ im Akademie Verlag der DDR. Seine Editionsprinzipien waren wissenschaftlich so unanfechtbar, dass – nach dem Untergang der DDR – die Ausgabe von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften fortgesetzt wurde. Der nun eingetretene Tod Schuffenhauers und die vorausgegangenen schweren Krankheiten hinterlassen freilich die auf zweiundzwanzig Bände angelegte Ausgabe unvollendet. Es fehlen noch drei Bände, darunter ein Briefband, deren Schicksal nun völlig offen ist.

Es war der Glücksumstand seines Lebens, dass Schuffenhauer 1956 bei der Suche nach dem Nachlass des fränkischen Denkers in der Universitätsbibliothek München auf einen prall gefüllten schweinsledernen Koffer mit Manuskripten stieß, den Feuerbachs hoch betagte Tochter Leonore dort 1919 (!) ab-

gegeben hatte. Dank dieses Fundes konnte der junge Wissenschaftler völlig neue Texte in die internationale Feuerbach-Diskussion einspeisen. Dies alles im Klima des kalten Krieges und bei heute kaum mehr vorstellbaren Reiseschwierigkeiten und bürokratischen Hemmnissen von beiden Seiten.

Im selben Jahr wurde er an der Humboldt-Universität zum Doktor der Philosophie promoviert – natürlich mit einer Arbeit über Feuerbach. Weiterhin gab er – ebenfalls 1956 – Feuerbachs bekannteste Schrift „Das Wesen des Christentums“ heraus, versehen mit einer Einleitung. Damit waren die beiden Hauptelemente beisammen, die sein ganzes weiteres Schaffen prägen sollten: Edition und Interpretation Feuerbachs. 1966 habilitierte er sich ebenfalls in Berlin mit der Arbeit „Karl Marx und Ludwig Feuerbach, 1842-1845. Studie zur Entstehungsgeschichte der marxistischen Philosophie“, ein Werk, das unter dem Titel „Feuerbach und junge Marx. Zur Entstehungsgeschichte der marxistischen Weltanschauung“ in Buchform zwei Auflagen erlebte.

Wie nicht anders unter den gegebenen Verhältnissen in der DDR denkbar, waren diese frühen Arbeiten nach Stil und Inhalt geprägt von der Ideologie des Marxismus-Leninismus. Feuerbach wurde weniger als eigenständiger Denker gewürdigt, sondern vor allem als Bindeglied zwischen Hegel und Marx verstanden, zugleich aber auch als bürgerlich beschränkte Gestalt eingestuft, die den entscheidenden Schritt zur revolutionären Klassenposition des kämpferischen Proletariats nicht vollzogen habe. Nach der „Wende“, also ab 1990, hat Schuffenhauer diese Interpretationsmuster nicht fortgesetzt, sondern stillschweigend korrigiert. Die Umorientierung kommt vor allem im völlig neu konzipierten Vorwort zur zweiten Auflage des ersten Bandes der Gesammelten Werke im Jahre 2000 zum Ausdruck.

Ich hatte das Vergnügen, ihn in der Mitte der neunziger Jahre bei Konferenzen in Nürnberg, Bruckberg und Ansbach, den wesentlichen fränkischen Orten von Feuerbachs Leben und Wirken, kennen zu lernen. Er wirkte auf mich als ein streng philologisch ausgerichteter Gelehrter im altväterlichen Habitus des 19. Jahrhunderts, etwas betulich, aber von lebenswürdiger Bescheidenheit. Gerne stellte er sich als *Philosophiehistoriker* vor. Von einer marxistisch-leninistischen Ausrichtung war nichts mehr zu spüren. Der früher allgegenwärtige Bezugsrahmen war weggefallen zugunsten einer konkret historischen Verankerung des Denkers in seiner Zeit. Sein Privatleben wurde ausgeleuchtet, seine eigenständige philosophische und politische Position wurde herausgearbeitet. Anknüpfungspunkte zur Erörterung geistiger Probleme unserer Gegenwart wurden aufgezeigt.



Frau Schuffenhauer und Joachim Kahl am Grabe

Lieber Werner Schuffenhauer, wir stehen hier an Ihrem Grab mit Dank und Respekt vor Ihrer Lebensleistung. Was liegt näher, als mit einem Zitat dessen zu schließen, dem Sie Ihre geistige und organisatorische Tätigkeit so erfolgreich gewidmet haben? Auf dem Nürnberger Feuerbach-Denkmal – ganz in

der Nähe seines letzten Wohnsitzes – wo wir wiederholt gemeinsam innehielten, steht in Stein gemeißelt die Summe seiner Philosophie: „Der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde.“ Und: „Tue das Gute um des Menschen willen.“ So ist es und so soll es sein.



Für die Überlassung der Fotografien und die Genehmigung von deren Wiedergabe im Internet und unserer Zeitschrift Aufklärung & Kritik bedanken wir uns bei Frau Kareen Kittelmann.

Für den Vorstand der Ludwig-Feuerbach-Gesellschaft Nürnberg e.V.

Nürnberg, 05.03.2012

Helmut Walther